

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radewornwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: W. H. Bell jr., Halver.

Halver

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 110

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, Bezugspreis: Vierteljährlich durch die Post M. 45.— monatlich M. 15.—

Donnerstag, den 11. Mai 1922

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe und 45 mm Breite 60 Pfg., auswärts 70 Pfg., im Reklameteil 1 mm hoch 90 mm breit 2.00 M.

22. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Barthou bestatigte in einem Schreiben an Lloyd George, daß dieser in ihrer Unterredung die Wendung von dem Ende der Entente nicht gebraucht habe.
- * Die russische Antwort auf das Memorandum soll nach den vorliegenden Berichten verständlich gehalten sein und den Weg für weitere Verhandlungen offen lassen.
- * Finanzminister Dr. Hermes beabsichtigt, bei seiner bevorstehenden Reise nach Paris den gesamten Komplex der Reparationsfragen zur Sprache zu bringen.
- * Die am 15. Mai fällige deutsche Zahlung von 50 Millionen Goldmark wird nach amtlichen Mitteilungen pünktlich an die Reparationskommission abgeliefert werden.
- * Der Reichsernährungsminister Fehr sprach sich im Hauptauschuß des Reichstages für die Beibehaltung der Getreidemenge aus.
- * Die französische Regierung will auf die amerikanische Note über die französischen Schulden gegenüber Amerika erst nach der Konferenz von Genua antworten. Frankreich sei nicht in der Lage, dieses Jahr schon Zinsen zu bezahlen.
- * Der englische Schatzsekretär teilte auf eine Anfrage mit, daß der auf Grund der deutschen Reparationsverpflichtungen bis zum 4. Mai eingegangene Betrag sich auf 4.350.000 Pfund Sterling belaufe.

Petroleumpolitik.

In dem großen europäischen Ringen in Genua sind es nicht die äußeren Anlässe und die Differenzen in den Kompromißformeln, die die größten Schwierigkeiten machen, sondern die im Hintergrunde stehenden großen Wirtschaftsinteressen. In dem Memorandum an die Russen ist alles auf politische und wirtschaftliche Prinzipien zugespielt, aber im Grunde entscheiden nicht diese Prinzipien, sondern die verschiedenen Interessen der Völker an den Öleien, die Rußland bieten kann. Der in Deutschland wenig beachtete amerikanische Protest gegen die Verhandlungen einer englischen Petroleumgruppe mit den Russen deutet auf den Kernpunkt der russischen Frage hin: Rußland hat ungeheure Bodenschätze. Man weiß, daß die Sowjets damit zu handeln verstehen, und die Ausbeutung der kaukasischen Ölfelder spielt in der internationalen Politik eine viel größere Rolle, als es nach außen hin den Anschein hat.

Die Nachricht, daß die Royal-Dutch-Petroleum-Gruppe einen Vertrag mit der russischen Regierung abgeschlossen habe, hat die ganze Welt alarmiert. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der französische und belgische Widerstand bei der Formulierung des Memorandums für Rußland auf die Befürchtung zurückzuführen ist, daß diese beiden Länder, die früher im Besitz großer russischer Petroleumfelder gewesen sind, ihre Werte, für die sie nur Entschädigung erhalten, schließlich in anderen Händen sehen müßten. Der Vertragsabschluß wird sowohl offiziell wie privat von englischer und von russischer Seite dementiert. Tatsache ist indessen, daß seit 1920 die von englischem Einfluß beherrschte Shell-Gruppe mit den Russen in Verhandlungen steht, und daß sie auch große Interessen in Nordkaukasien und Baku hat. Offiziell beträgt zwar der englische Anteil in dieser Gruppe nur 40 Teile gegenüber fast 60 Teilen in holländischen Händen, während nur wenige Anteile in französischem und belgischem Besitz sind. Nach dem „Daily Telegraph“ hat diese Gruppe zum großen Teil bereits zwei andere Konzerne in sich aufgenommen und versucht seitdem, diese Ölfelder in ihre Hand zu bringen.

Es kann dahingestellt bleiben, ob die Verhandlungen, die sich infolge der russischen Weigerung einer Anerkennung des Privateigentums verschleppten, jetzt zum Abschluß gekommen sind. Jedenfalls weiß man, daß in einem Vertragselement für fünf Jahre vorgesehen ist, daß die Sowjetregierung und die Shell-Gruppe das gleiche Kapital aufbringen und den gleichen Gewinnanteil haben sollten. Der Konzern hat die Verpflichtung, einen bestimmten Prozentsatz von russischen Arbeitern zu beschäftigen. Die für die Ausfuhr verfügbare Ölmenge wird von Rußlands eigenen Bedürfnissen abhängen. Die beiden Vertragsparteien haben das Recht, den Verkauf aller zur Ausfuhr gelangenden Ölmengen zu kontrollieren. Am Ende der 5 Jahre darf die Sowjetregierung den Anteil der Shellgruppe aufkaufen oder sie muß den Vertrag erneuern. Die Methode der Produktion und die Arbeitsbedingungen sollen der Sowjetregierung unterliegen.

Die Vereinigten Staaten haben sich bisher gegen jede Anerkennung der russischen Regierung passiv verhalten, indessen scheint auch die amerikanische Standard-Oil-Compagnie mit den Russen in Verhandlungen getreten zu sein. In dem Falle, daß die englisch-holländische Gruppe, was wahrscheinlich ist, zum Abschluß gelangt, würde dieses Petroleummonopol die Interessen des amerikanischen Konzerns und verschiedener anderer ausländischer, namentlich französischer Gesellschaften stark beeinflussen. Aus diesem Grunde wird auch das Drängen der Franzosen auf die direkte Abgabe des Privateigentums verständlich, um die englischen Ausbeutungsabsichten zu durchkreuzen. Die amerikanische Gesellschaft indessen, die bisher eine unumschränkte Vormachtstellung auf dem Petroleummarkt innehatte, hat ohnehin durch den Einbruch von mexikanischen Petroleumquellen durch die Shellgruppe eine starke Konkurrenz erhalten. Wenn diese auch in Baku den Vorrang gewinnen würde, wäre es mit der monopolartigen Stellung der Amerikaner vorbei.

Amerika kann daraus erkennen, wozu die Fernhaltung von europäischen Politik führt, vielleichte, daß es jetzt nach dieser Lektion seinen Kurs ein wenig ändert.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Ernährungsminister für die Getreidemenge.

Bei der fortgesetzten Beratung des Hauptausschusses des Reichstages über das Ernährungsministerium ergriff der Ernährungsminister Fehr noch einmal das Wort und betonte, daß die Frage seiner Einstellung zur öffentlichen Getreidewirtschaft insofern eine grundsätzliche sei, als die Volksernährung unter allen Umständen gesichert werden müsse. Im allgemeinen müsse die Sicherstellung im Umfange der vorjährigen Ernte aufrechterhalten werden; denn der Brotpreis müsse in angemessener Weise erträglich gestaltet werden. Eine Lenkung habe eingelegt, von der sich wohl niemand im Vorjahre eine rechte Vorstellung gemacht habe. Er habe bereits Verhandlungen mit den einzelnen Wirtschaftsgruppen eingeleitet.

Die bevorstehenden Tarifierhöhungen.

Angeichts der neuen Aufwendungen für die Beamtenbesoldung ist mit neuen Tarifierhöhungen bei Post und Eisenbahn zu rechnen. Allerdings steht der Zeitpunkt dieser Erhöhungen noch nicht fest. Ferner wird von amtlicher Stelle auch die kürzlich verbreitete Zeitungsnachricht, daß die Gebühr für einen Fernbrief auf 8 Mark erhöht werden müsse, in Abrede gestellt. Wie die Dedung der durch die Schalterhöhungen bei der Post entstehenden Mehraufgaben erfolgen soll, steht noch nicht fest. Es muß abgewartet werden, wie die Erhöhung der Eisenbahntarife auf die Gebührengestaltung der Post einwirkt.

Französische Einmarsch-Vorbereitungen.

Nach Meldungen aus Ludwigshafen sprechen viele Angehörige dafür, daß die besetzte Pfalz als Aufmarschgelände für die Allion benutzt wird, die Poincaré für die nächste Zeit gegen Deutschland vorbereitet. Durch das Saargebiet führen dauernd Militärzüge, die mit Infanterie, Maschinengewehrformationen und Artillerie beladen sind. Bei Zweibrücken ist ein riesiges französisches Heerlager eingerichtet worden. Der vorbereitete Stoß ist unverkennbar in Richtung Mannheim geplant.

Die Pariser Finanzverhandlungen.

Neben der Genuaer Konferenz kommt den deutschen Besprechungen mit dem Wiederaufbauausschuß des Finanzbundes in Paris die größte Bedeutung zu. Wenn jetzt Dr. Hermes nach Paris fährt, so will er dabei den ganzen Komplex der Reparationsfrage behandeln, so auch die Frage der Besatzungskosten und die kleinen Spezialabkommen. Der englische Delegierte Bradbury hat in der letzten Woche drei Unterhaltungen mit Bergmann gehabt. In den Kreisen des Wiederaufbauausschusses werden große Hoffnungen auf einen neuen belgischen Plan für die internationale Anleihe gesetzt.

Die Zukunft des Rheinlandes.

Der frühere Reichsminister Dr. Bell hielt in einer Versammlung in München-Gladbach einen Vortrag über „Genua und die Rheinlande“. Er führte dabei u. a. aus: Wir sehen, wie man bestrebt ist, mehr und mehr den germanischen Geist auszurotten und den romanischen zur Geltung zu bringen auf dem Gebiete des Theaters, der Sprache und der Kunst. So sucht man das Rheinland einzuschließen und für die Annexion reif zu machen. Wir hoffen, mit Frankreich und Belgien zur Veröhnung zu kommen, aber nicht um das Opfer unserer nationalen Selbstständigkeit. Auch den Gedanken einer Neutralisierung der Rheinlande mit militärischer und wirtschaftlicher Aufsicht Frankreichs weisen wir mit aller Entschiedenheit zurück.

Frankreich.

× Mitterands Rückkehr. Der Präsident der französischen Republik ist von seiner Afrikareise, die solange als Vorwand dafür dienen mußte, daß Poincaré nicht nach Genua gehen konnte, jetzt nach Paris zurückgekehrt. In seinem Weisung soll sofort ein wichtiger Ministerrat im Elysee stattfinden. Mitterand ist bei allen Entscheidungen, die während seiner Reise in Afrika getroffen worden sind, in ständiger telegraphischer Verbindung mit Poincaré geblieben. Man hat nun in Paris die feste Überzeugung, daß die französisch-britische Freundschaft Teil aus den Zwischenfällen von Genua hervorgehen werde.

Großbritannien.

× Eine Weltkonferenz der Christenheit? Ein bekannter englischer Kanzelredner Dr. Jowett hat den Vorschlag gemacht, daß die englische Kirche durch ihren Erzbischof von Canterbury, die römisch-katholische Kirche durch den Kardinal-Erzbischof von Westminster und die Führer der freien Kirchen Englands eine Konferenz der Führer der Christenheit der Welt einberufen solle. Eine solche Konferenz, auf der Großbritannien, Deutschland, Amerika, Frankreich, Italien, Rußland und Vertreter aller christlichen Nationen der Welt zusammentreffen, würde in der Lage sein, die Geschichte der Menschheit zu bessern.

Italien.

× Der Vatikan und Genua. Im Vatikan verfolgt man die Entwicklung der Dinge in Genua zuversichtlich. Die beiden Briefe des Papstes, die auf der Konferenz einen so großen Eindruck gemacht haben, sollen übrigens schon vom verstorbenen Papste Benedikt geplant worden sein. Man sieht in Rom das Ansehen des Heiligen Stuhles ständig wachsen, obwohl der Vatikan bei der Konferenz nicht direkt vertreten ist.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die Fraktionsführer des Reichstages hatten am Dienstag nachmittag eine Besprechung in der Reichskanzlei mit Reichskanzler Bauer zur Erörterung der allgemeinen politischen Lage, wie sie vor dem Zusammentritt des Reichstages nach längerer Pause üblich ist.

Berlin. Ein Gesetzentwurf zur Steuerung der Not der Zeitungen, wie er in einem gemeinsamen Antrag der Parteien im Reichstag von der Reichsregierung gefordert worden ist, steht jetzt im Reichswirtschaftsministerium kurz vor seinem Abschluß.

Berlin. Der Hauptausschuß des preussischen Landtags hat bei der Beratung des Justizhaushalts einen Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe gegen die sozialdemokratischen Parteien abgelehnt.

Breslau. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, dürfte die Übergabe der ober-schlesischen Gebiete an Deutschland und Polen im Laufe des Juni erfolgen. DA Wien. Der englische Finanzkontrolleur Young wurde von Wien nach London berufen. Er erklärte in einer Unterredung, daß die Kreditfrage nunmehr für Österreich greifbare Formen angenommen hat.

Madrid. Eine amtliche Meldung aus Tetuan berichtet von neuen Erfolgen der Spanier, die mit Hilfe der eingeborenen Truppen den Feind warfen und mehrere Stellungen besetzten.

Wieder gerettet!

Die Konferenz wird nicht „torpediert“.

Abermals hat man in Genua eine schwere Krise hinter sich, ohne allerdings zu wissen, was nun weiter werden soll. Vorläufig hat man sich angesichts des unvermeidlich erscheinenden Bruches in der Entente nur rasch versichert, daß man es gar nicht so böse gemeint hat. Poincaré selbst hat an Lloyd George ein Schreiben übersandt, in dem der französische Standpunkt auseinandergesetzt, jeder Wunsch, die Genuaer Konferenz „zu torpedieren“, in Abrede gestellt und

die Freundschaft Frankreichs zugesichert

wird. Ferner erhielt Lloyd George einen zweiten Brief, und zwar von Barthou, in dem es heißt: Sie fordern mich auf, Zeugnis abzulegen über unsere Unterredung vom Sonnabend, die so viele Kommentare hervorgerufen hat. Hier ist meine Antwort: Sie haben nicht ein einziges Wort gesprochen, das so ausgelegt werden könnte, als wollten Sie damit die Absicht zum Ausdruck bringen, die Freundschaft zu brechen, die unsere beiden Länder eint. Schließlich hat auch Chamberlain im Unterhause erklärt, er habe keinen Grund zu der Annahme, daß die Verhandlungen in Genua die Beziehungen der britischen Regierung zu Frankreich gefährden könnten. Damit ist der schwer bedrohte Friede zunächst wenigstens äußerlich wieder hergestellt.

Lloyd Georges neue Pläne.

Ein Pariser Blatt berichtet von den Plänen, die Lloyd George habe, um die Konferenz wieder flott zu machen. Beabsichtigt sei, Frankreich und Belgien für das Memorandum zu gewinnen und die Beratung mit Rußland dadurch zu ermöglichen, daß man Artikel VII beseitige und einfach erkläre, die Frage des Privatbesitzes müsse zwischen Rußland und den interessierten Regierungen direkt erörtert werden. Die in Genua vertretenen Staaten sollen aufgefordert werden, einen Friedenspakt zu unterzeichnen, der nur fünf Jahre gültig sei und der den Vertrag von Versailles unter dem Vorwand nicht enthalte, daß die Neutralen nicht bereit seien, sich auch nur im entferntesten an diesen Vertrag zu binden. Was die Reparationen anlangt, so werde man Frankreich den Plan einer internationalen Anleihe unterbreiten. Durch diese Maßnahmen hoffe man, einen ungemessenen Druck auf Frankreich ausüben zu können, damit es jede selbständige Handlung nach dem 31. Mai unterlasse.

Die Antwort der Russen.

Aber die Erklärungnahme der russischen Delegation zu dem bekannten Memorandum der Entente über den Wiederaufbau Rußlands verlaute in Genua vor der Veröffentlichung des Antwortschreibens, daß die Russen nicht glatt zustimmen werden, daß aber ihre Antwort eine zwischen Ja und Nein liegende Basis für weitere Verhandlungen abgeben werde. So werden im Prinzip die Vorkriegs- und Kriegsschulden anerkannt, jedoch mit einem Vorbehalt, der sich gegen die Einführung von „Reparationskommissionen“ und anderen Institutionen richtet, die die Finanzhoheit Rußlands beeinträchtigen würden. Ferner wird in der Antwort eine Gegenrechnung zu den alliierten Forderungen enthalten sein, und darin werden sich auch die Deutschland von der Entente abgenommenen Goldbeträge befinden, die Rußland seinerzeit auf Grund des Friedens von Brest-Litowsk an Deutschland gezahlt hat. Es handelt sich also, wie man in Genua sagt, um eine „verständliche Ablehnung“.

Sobald die russische Antwort überreicht ist, wird jede Delegation sie mit ihren Sachverständigen besprechen, und dann wird ein Gedankenaustausch zwischen den Delegationen stattfinden. Die Entscheidung der Konferenzmächte über die russische Antwort und damit über den Weitergang der Konferenz wird mithin kaum vor Ende der Woche zu erwarten sein.

Lugus aus unserer Tasche.

Was die Kreditdelegierten im Rheinland kosten.

Das Gehalt zweier Entente-Generale kommt das Reichstages zu stehen als der Reichspräsident und sämtliche Reichsminister. So hat sich Reichskanzler Wirth in seiner letzten Reichstagsrede ausgesprochen. Die Ungeheuerlichkeit dieser Kosten, die wir nun schon vier Jahre lang zu tragen haben, ist für Deutschland geradezu ruhmlos. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ gibt jetzt einige Proben aus diesem „Lugus“. Das Wesentliche ist, daß die feindlichen Mächte sich durchaus an kein Abkommen halten, nach Belieben Kommissionen einsetzen und deren Bezahlung vom Reich verlangen. Die internationalisierte Rheinlandkommission soll eigentlich nur aus je einem Vertreter der Mächte bestehen, die an der Besatzung teilnehmen. Sie hat

aber zu Stöhlzen einen großen Verwahrungssaparat von mehreren Hundert Personen aufgebaut, wozu noch tausend Angestellte kommen, außerdem gibt es noch etwa hundert Kreisdelegierte, die sämtlich aus der Tasche des Reiches leben. Diese Delegierten sind meist ältere Hauptleute, Majore usw., welche die Gelegenheit benutzen, um die großen Herren zu spielen. Nicht nur ihr Gehalt ist es, das uns zur Last fällt, sondern auch ihre sonstigen Ansprüche, besonders der Wohnungsluxus, den sie treiben. So wird bekannt, daß die Wohnungseinrichtung des englischen Hauptmanns Williamson, Kreisdelegierter in Bergheim, 464 000 Mark gekostet hat!

Die Wohnung besteht aus Wohnsalon, Empireausführung im Mahagoni mit Bronze 30 000 Mark, Ankleidezimmer, Ausführung in seinem Material, bestehend aus Wälschesbrant, Garbenerbrant, Schifferbrant, verstellbarem Ankleidepiegel, runden Friseurstuhl mit Glasplatte, Friseurstuhl mit Bezug 16 000 Mark, 1 weißlackiertes Schlafzimmer 11 650 Mark, 1 Schlafzimmer, poliert Rischbaum mit weiß Horn 55 800 Mark, 1 Speisezimmer, matt Rischbaum mit weiß Horn 43 000 Mark, 1 Schlafzimmer für Dienstpensional 6 400 Mark. Zu der Einrichtung kommen: Beauschickungslosten für die Einrichtung der Wohnung des Delegierten durch einen besonderen Ingenieur 4627 Mark. Das sind nur die bloßen Möbel. Dazu kommt nun das sonstige Inventar, Teppiche, Decken, Wandbehänge, Porzellan, Glas, Vasen usw., z. B.: Damast 9282 Mark, 1 Bettkissen aus blauer Seide 954 Mark, 3 Rohseidebesteckungen 5010 Mark, 2 Steppdecken, rosa Seide 19 150 Mark, 1 blauer Seidenvorhang 806 Mark, 1 Spitzendecke 1300 Mark usw. noch eine lange Liste herunter.

Es ist dabei zu bemerken, daß dieser Delegierte ein Engländer ist. Andere Nationen stellen bekanntlich vielfach noch schlimmere Ansprüche. Nimmt man diesen Posten, der im Ganzen 464 000 Mark beträgt, als Durchschnitt, so kommt bei 100 Delegierten schon das hübsche Summchen von 46 Millionen für ganz überflüssige Ausgaben heraus.

Das Ende der Londoner Polizistinnen. Die Londoner Polizistinnen sehen sich von der Gefahr bedroht, ihr Amt zu verlieren. Der englische Minister des Innern hat sich über die Verdienste, die sie sich erworben haben, in schmeichehaften Worten geäußert: nach seiner Meinung sind sie fast unersetzlich, wo es sich darum handelt, mit Frauen und Kindern umzugehen, mit denen sich die Polizei zu befassen hat, bei Verstoßen gegen die guten Sitten, bei Verwahrlosung Minderjähriger und in ähnlichen Fällen. Dennoch sah er sich zu der Erklärung genötigt, ihre Beibehaltung sei ein Luxus, der mit der schlechten Finanzlage fernerhin nicht zu vereinigen sei. Nach dem Etat beträgt ihre Zahl für London 111. In Wahrheit aber sind nur 97 wirklich im Dienst. Sie kosten den Staat jährlich 40 000 Pfund Sterling; die schlechtest bezahlte unter ihnen erhält 3 Pfund in der Woche. Mit ihnen wird jedenfalls ein eigenartiger Typ aus dem Londoner Straßenleben verschwinden.

Ende des Pressetages.

Telegramme an den Reichspräsidenten und den Reichskanzler.
s. München, 9. Mai.

Die Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Presse ist gestern zu Ende gegangen, nachdem die Delegiertenversammlung in mehreren Telegrammen dem Dank für die Begrüßungstelegramme Ausdruck gegeben hatte. Dem bayerischen Ministerpräsidenten dankte der Vertretertag für die erwiesene Gastfreundschaft. In dem Danktelegramm an den Reichspräsidenten wurde noch einmal auf die wichtige Mitarbeit der Presse am geistigen und wirtschaftlichen Aufbau Deutschlands hingewiesen, in dem Telegramm an den Reichskanzler auf die schwere Notlage der deutschen Zeitungen und auf die Wahrung der geistigen Rechte der deutschen Journalisten innerhalb der wirtschaftlichen Entwicklung des Zeitungsgewerbes.

Vor Schluß der Tagung hatte noch ein Rundgang durch die Hallen der Gewerbeausstellung, die am 13. d. M. eröffnet werden soll, stattgefunden. Die Stadt München und das Präsidium der Gewerbeausstellung hatten die Pressevertreter zu einem Frühstück im Hauptrestaurant der Ausstellung eingeladen. Der Erste Bürgermeister Schmidt und der erste Präsident der Gewerbeausstellung Professor Scharvogel begrüßten die Gäste in herzlichster Weise. Der neue Vorsitzende des Reichsverbandes Chefredakteur Baeder sprach von Dank der Presse aus. Heute begaben sich die Pressevertreter zur Eröffnung der Passionspiele nach Oberammergau.

Die Siegerin.

77) Roman von Hans Schulze-Sorau.

Uplötzlich mit elementarer Unbezwinglichkeit war der gewalttätig unterdrückte Selbsthaltungstrieb wieder in ihm mächtig geworden, daß seine Rechte sich fester um den warmen Pistolenschäft krampfte.

Sob es für ihn denn wirklich nur das eine noch, daß er den Tod von der Angel des Mannes entgegennehmen sollte, der ihm sein Heiliges anzutasten gewagt, den er selbst am liebsten wie einen Hund niedergeschossen hätte.

Und nicht neben ihm stand auf einmal ein Schatten, so deutlich, so nah, daß er meinte, ihn berühren zu können, ein blonder Mädchenkopf neigte sich zu ihm herab.

Und dann wieder war alles versunken, verfliegen, und nur der eine unentrinnbare Gedanke blieb:

„Du mußt ja sterben, weil du nicht mehr mit Ehren weiterleben kannst!“ —

„Darf ich die Herren zum zweiten Male bitten?“

Wie aus einem fernen Traumlande klang wiederum das prächtige Organ des Unparteiischen.

Mit einer gewalttätigen Anstrengung rief Kurt den Hoch.

Ein Knall oder zwei zugleich!

Wie ein Athies fuhr es gegen seine Brust, die Waffe sank plötzlich aus seiner Hand.

Im nächsten Augenblick schlug er mit einem heftigen Aufschrei sich vornüber auf den feuchten Pflasterboden.

13.

„Sie lassen mir also wirklich noch ein ganz klein wenig Hoffnung, Herr Geheimrat?“

In angstvoller Spannung sah Lotte zu dem berühmten Chirurgen auf.

„Ich kann Ihnen noch keine Gewißheit geben, Fräulein Hausmann“, war die Antwort. „Es handelt sich bei Ihrem Herrn Bräutigam um eine sehr schwere Brustverletzung! Die Angel hat die rechte Lunge durchbohrt und einen starken Blutverlust herbeigeführt! Daher auch dieser langdauernde Benommenheitszustand! Wie sich der Fall weiter entwickeln wird, läßt sich zurzeit noch gar nicht absehen! Vorläufig ist jedenfalls absolute Ruhe erforderlich! Alles übrige hängt von der gesunden Konstitution unseres Patienten ab.“ —

Sofales und Provinzialien.

Halver, den 11. Mai 1922

□ Eine Warnung vor der Auswanderung nach Korsu. In jüngster Zeit macht sich in Auswandererkreisen ein ziemlich reges Interesse für Korsu als Auswanderungsziel bemerkbar. Um Auswanderungswillige vor trügerischen Hoffnungen und unüberlegten Schritten zu bewahren, teilt das Reichswanderungsamt folgendes mit: Korsu kann als Auswanderungsziel für landwirtschaftliche Arbeiter und Kleinbauern überhaupt nicht in Betracht kommen. Handwerker und Facharbeiter sollten eine Auswanderung nach der Insel nur nach vorheriger Erkundigung beim Reichswanderungsamt in Frage ziehen.

□ Anmeldung von Aufstandsschäden. Das Fürsorgeamt für Beamte aus den Grenzgebieten gibt bekannt, daß die Frist zur Anmeldung der Aufstandsschäden der ober-schlesischen Beamten am 15. Mai 1922 abläuft. Schadensanträge, die später gestellt werden, werden vom Fürsorgeamt nicht bearbeitet; ihre Erledigung bleibt vielmehr späterer gesetzlicher Regelung vorbehalten.

□ Postpakete nach Italien, Holland und Belgien. Nach einer Mitteilung der Schweizerischen Postverwaltung wird von deutschen Versendern als Verpackungsmaterial für Postfrachtpakete mit Wertangabe nach Italien vielfach nur gewöhnliches Papier verwendet. Eine derartige Verpackung genügt nicht. Die Verpackung muß vielmehr aus Holz- oder Blechkisten, starker Backsteinkarton oder aus Sackstoff usw. bestehen. Da die den Postfrachtpaketen in Italien vermittelnde italienische Eisenbahnverwaltung Sendungen mit ungenügender Verpackung zurückweist, wird den Versendern dringend empfohlen, Postfrachtpakete mit Wertangabe nach Italien vorschriftsmäßig zu verpacken. — Im Verkehr mit den Niederlanden hat in den Zollinhaltsverklärungen zu Postfrachtpaketen (nicht auch Postpaketen) fortan die Angabe des Wertes der Waren in deutscher und holländischer Währung zu erfolgen. Nachgegend ist der Wert der Waren am Tage des Kaufes (der Befreiung oder der Auftragsbefreiung). Dieser Tag ist in den Zollinhaltsverklärungen ebenfalls anzugeben. — Seit dem 24. April sind im Verkehr mit Belgien bringende gewöhnliche Postpakete zugelassen.

— Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer. Das Finanzamt Lüdenscheid macht durch eine Bekanntmachung auf die Vorauszahlungen der Einkommensteuer aufmerksam. Den Steuerpflichtigen empfehlen wir dieselbe zur gefl. Beachtung.

— Wer haftet für die Beachtung der Vorschriften des Gesetzes über die Beschäftigung Schwerbeschädigter? Von der Landesgeschäftsstelle Bochum, Böhrlstr. 2 des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter wird uns geschrieben: Nach § 14 des Gesetzes über die Beschäftigung Schwerbeschädigter vom 6. 4. 1920 ist ein privater Arbeitgeber, der vorsätzlich oder in grober Fahrlässigkeit gegen die Vorschriften dieses Gesetzes verstößt, von dem Schlichtungsausschuß auf Antrag der Hauptfürsorgestelle für jeden einzelnen Fall des Verstoßes mit einer Buße bis zu 10 000 Mark zu belegen. Es ist die Frage entstanden, ob auch die Angestellten einer Gesellschaft, Prokuristen, Generalbevollmächtigte, Geschäftsführer und Betriebsleiter auf Grund des § 14 des Gesetzes vom 6. 4. 1920 mit einer Buße belegt werden können. Das Reichsarbeitsministerium hat die Frage bejaht.

— Buschhausen, 10. Mai. Der M.-G.-B. Eintracht Buschhausen, Chorleiter Karl Rothstein jr., Schalksmühle, beging am vergangenen Sonntag in der Sommerfrische Buschhausen sein diesjähriges Stiftungsfest. Zur Mitwirkung war der M.-G.-B. Hahnenberg und die Feuerwehrtapelle Halver gewonnen. Der Besuch war ein sehr guter. Chöre, Volkslieder, Musikvorträge und ein Theaterstück bildeten das Programm und sorgten für angenehme Unterhaltung. Ein Ball folgte dem Konzert und hielt die Teilnehmer recht lange zusammen.

— Kierspe-Beckhof, 10. Mai. Das Fest der silbernen Hochzeit konnten die Eheleute Hermann Koch sowie Justus Hasenpflug von hier begehen. Den Paaren unseren Glückwunsch.

— Kierspe, 10. Mai. Die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen der Landwirte Friedr. Wilh. Rittinghaus und Gustav Keune zu Börlinghausen ist erloschen.

Mit leisen Schritten kam Lotte aus dem Korridor in das Krankenzimmer zurück und ließ sich hier wieder vorsichtig am Bett des Verwundeten nieder.

Man hatte Kurt, um den Wagentransport vom Grundstück nach Mühlstraße abzukürzen, nach der ersten erledigten Klinik am Wittenbergplatz geschafft und sofort einen der besten Chirurgen herbeigerufen.

Das Resultat der ärztlichen Untersuchung war zunächst niederschmetternd gewesen.

Der Geheimrat hatte angesichts der anscheinend unstillbaren Lungenblutung dem Verwundeten anfänglich kaum noch einen halben Tag Lebensdauer gegeben und sich erst bei seiner Nachmittagsvisite allmählich einer etwas hoffnungsvolleren Auffassung zugeneigt.

Trotzdem war seine Beurteilung der Sachlage aber noch immer sehr ernst geblieben und er hatte Lotte beim Abschied die Fernhaltung jeder, auch der geringsten Aufregung als die vornehmste Pflicht ihres freiwillig gewählten Pflegerinnenberufes auf das nachdrücklichste eingeschärft.

In tödlicher Einsamkeit schlichen die Stunden des Nachmittags dahin, in der der Verwundete noch immer bleich mit geschlossenen Augen in den Kissen lag.

Draußen auf dem Wittenbergplatz wehte bereits die wunderbare Halbämmerung des sinkenden Herbstabends.

Als Lotte jetzt im Vorzimmer ein Fenster öffnete, wehte es kühl und feucht, fast winterlich-herb herein.

Tief unter ihr flutete das Leben der Weltstadt vorbei, das eilend-geschäftige, rastlose Hasten und Jagen, das im Glanze der rasch hintereinander aufzudeckenden Bogenlampen nur mit ver doppelter Energie einströmte.

Das Leben, das große, leuchtende Leben, zu dem alles empordrängt, das niemand lassen will!

Eine sinnlose Angst brach plötzlich in dem einsamen Mädchen aus, daß sie in fliegender Hast zu dem Manne zurückflöhe, der vielleicht in der nächsten Stunde den letzten Kampf um sein entweichendes Leben kämpfen mußte.

In diesem Moment erhob Kurt zum ersten Male die Lider, ein Strahl des Erkennens blühte aus seinen Augen.

„Lotte!“ sagte er leise, zärtlich mit kaum hörbarer Stimme.

Dann sank er wieder in seinen dumpfen röchelnden Halbschlaf hinüber. —

Langsam war Lotte von dem Bette des Geliebten zur Seite getreten.

Lüdenscheid, 8. Mai. In der letzten Stadtverordnetenversammlung teilte der Oberbürgermeister mit, daß der neue städtische Haushalt mit etwa 32 Millionen abschließen wird. Davon müssen 22 Millionen aus Steuern und sonstigen Einnahmen gedeckt werden. Die Gewerbesteuer allein muß mit wenigstens 12 Millionen zur Deckung beitragen. Das bedeutet das Doppelte ihres vorjährigen Aufkommens.

Buer, 9. Mai. Glücklich Sturz aus 24 Meter Höhe. Ein mit Ausbesserungsarbeiten an dem großen Kühltur der Schachtanlage Scholven beschäftigter Anstreichermeister stürzte infolge Reißens der Stricke aus 24 Meter Höhe kopfüber in die Tiefe und blieb zunächst bewußtlos liegen. Bei der ärztlichen Untersuchung konnte festgestellt werden, daß der Mann abgesehen von einigen Hautabschürfungen völlig unverletzt geblieben war.

Sitzung der Gemeindevertretung Halver.

— Halver, 10. Mai.

Am vergangenen Montag war die Gemeindevertretung von Halver zu einer Dringlichkeitsitzung in den Sitzungssaal des Amishauses eingeladen. Dieser Einladung hatten 13 Mitglieder des Kollegiums Folge geleistet. Die Versammlung wurde um 4 1/2 Uhr von dem Vorsitzenden, Gemeindevorsteher Fernholz, eröffnet. Der 1. Punkt der Tagesordnung betraf Umgestaltung der gemeinnützigen Baugesellschaft G. m. b. H., „Heimstätte Halver“ bezw. Beteiligung der Gemeinde an einer neuen Gesellschaft dieser Art. In der am 26. vorigen Monats gegründeten „Heimstätte Halver“ ist es zu erheblichen Meinungsverschiedenheiten gekommen. Es erscheint darum zweckmäßig, auf eine Umgestaltung der Gesellschaft vor deren noch ausstehenden Eintragung in das Handelsregister Bedacht zu nehmen. Der Vorsitzende führt in weiterer Ausführung die Entstehung und Entwicklung des Siedlungsgedankens durch Errichtung von Heimstätten aus. Zum Geschäftsführer der Gesellschaft wurde Amtsbaumeister Beuder bestimmt. In der Sitzung der Gemeindevertretung am 21. April wurden dann auch die Mitglieder des Aufsichtsrates aus dem Kollegium gewählt. Der Fabrikantenverein wählte seinerseits in den Aufsichtsrat Alfred Jung-Halver und Albert Tassch-Grund. Als Mitglied für die Geschäftsführung wählte der Verein Albert Rudolph-Halver. Während Beuder den Posten als Geschäftsführer annahm, lehnte Rudolph denselben ab. Ueber die Finanzierung des Unternehmens haben wir gelegentlich der letzten Sitzung der Vertretung berichtet. Die Baupläne für die Siedlungen wurden festgelegt und die Regelung der ganzen Heimstättenvorlage. Im ganzen haben sich 35 Bewerber für eine Heimstätte gemeldet, unter denen diejenigen ausgewählt wurden, denen eine Erfüllung ihres Wunsches gewährt werden konnte. Am vergangenen Samstag erschien ein Aufsichtsratsmitglied aus dem Kreise der Industriellen auf dem Amte und beantragte eine nochmalige Abstimmung über die Auswahl der Bewerber um die Bauten, da er die erfolgte Abstimmung als nicht ordnungsmäßig bezeichnete. Der Vorsitzende der Genossenschaft, Amtmann Thomas, wendete sich in einem Protokoll ganz entschieden gegen eine solche Unterstellung und verlangte nach solchen Vorkommnissen eine Umgestaltung der Gesellschaft auf anderer Grundlage und in anderer Zusammenfassung. Die Bewerber, denen eine Siedlung zugesprochen werden sollte, durch das Los zu bestimmen, sei doch nicht angängig, da dann vielleicht solche eine Siedlung bekommen könnten, die sie weniger nötiger hätten, während diejenigen, die ihrer am bedürftigsten seien leer ausgehen könnten. Die Versammlung habe nun über den Antrag zu beschließen, die Genossenschaft anders zu gestalten.

Vertreter Dunkel schildert die Wohnungsverhältnisse der verschiedenen Bewerber, die teilweise mehr als dürftig seien. — Vertreter Gierseper geht in längerer Ausführung auf die Behandlung der Siedlungsfrage innerhalb des Fabrikantenvereins ein. Er rät von einer Neugründung ab, hält es vielmehr für richtig, daß die bestehende Genossenschaft erhalten bleibt und auf dem

Eine betäubend warme Welle kam zu ihr herangezogen und kühlte sie von Kopf bis zu Füßen ein.

Minutenlang dachte sie nichts anderes, als das Wort noch lebte, daß er noch einmal ihren Namen genannt hatte. — Da ging hinter ihr die Tür. Eine gestärkte Saube easselte.

Die Oberschwester der Klinik stand vor ihr.

„Eine Dame wünscht Herrn Rasmus zu sprechen!“ sagte sie leise. „Eine Dame, die sich absolut nicht abweisen lassen will! Sie hat mir die Karte gegeben und erklärt, daß sie daraufhin sofort vorgehen werden würde!“

Mit einem roten Blick sah Lotte auf das dünne Kartensblatt; ihre Anie wankten, das ganze Zimmer schien sich plötzlich um sie in Bewegung zu setzen.

„Wo ist die Dame?“ fragte sie endlich mit schwankender Stimme.

„Sie wartet nebenan im Besuchszimmer!“ versetzte die Schwester. „Wenn Sie vielleicht gleich mit ihr sprechen wollen, bin ich gern bereit, Sie inzwischen in der Krankenwache zu vertreten!“

„Sie wünschen Herrn Rasmus zu sprechen?“

Eine dunkle Frauengestalt hatte sich bei Lottes Eintritt von dem kleinen Sofa des Empfangsalons erhoben.

Instinktiv richtete sich das junge Mädchen kräftiger empor.

Es war Ellen Walden, die ihr gegenüberstand, und doch hätte sie im ersten Moment kaum erkannt mit dem tod-blauen, verhärmten Gesicht und den angestrichelten Augen, in denen jeder Glanz erloschen schien.

„Ja, ich komme Herrn Rasmus wegen“, sagte die Schwesternin hastig, überstürzt. „Eobem erst habe ich aus einer Abendzeitung erfahren, daß er im Duell schwer verwundet worden ist und hier in der Klinik liegt! Ich muß ihn sehen, ich muß ihn sprechen! Bitte, bitte, lassen Sie mich zu ihm.“

Lotte stützte sich schwer gegen eine Stuhllehne, der for-lebendsten Hergensangst, der durch die Stimme des schönen Mädchens klang, hatte auch in ihre Seele eine verwandte Saite angeschlagen.

„Ich kann es Ihnen leider nicht gestatten“, sagte sie dann. „Der Herr Geheimrat hat jeden Zutritt fremder Personen zu dem Verwundeten auf das strengste untersagt.“

„Ich bin für Herrn Rasmus keine Fremde!“ fuhr Ellen auf und ein tiefes Rot färbte ihre Wangen. „Herr Rasmus hat niemand auf der Welt, der ihm näher steht, als ich!“

„Sie sind im Irrtum, Fräulein Walden.“

Die Beerdigung des lieben Entschlafenen findet Samstag, den 13. Mai 1922, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbeause aus statt. Von Kranzspenden und Beileidsbesuchen wolle man Abstand nehmen.

Sofortige Bedienung!

Familie Carl Bremicker
Bremickerhof b. Kierspe.

August Benninghaus, Rönshohl

Nörtemann & Co., Holzhandlung, Hagen i. Westf.
 Fernruf 1897 und 3965. 1897

Die Firma P. W. Haurand zu Halver beabsichtigt,
zu Halver Flur 31 Nr. 602/62

im Amtshause Zimmer Nr. 8 festgesetzt worden.
Solver, den 9. Mai 1922 Der

H. Seidemann, Hagen
Altenhagener Brücke 3.

Wilh. Bell jr., Halver.

Der Sparkassen-Vorstand.

Der Amtmann.

Inferieren bringt Gewinn!

Roth & Junius
Hof-Piano- und Flügel-fabrik
Hagen i. W., Bahnhofstr. 29.

Uebung.
Das Auftreten sämmtlicher
Annschaften einsch. Trommler-
u. Pfeiferchor ist erforderlich.
Das Kommando.

Albert Herdepe, Halver
Telefon 40.

Gift gelegt.
C. Schneider sen

Abzugeben bei Ab. Vinnepe,
Halver, Kronprinzenstr.

Vorrätig in der Buchhandlung
Wilh. Bell jr., Halver.

Fritz Hermann Bohmer,
Schalksmühle.